



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben


von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

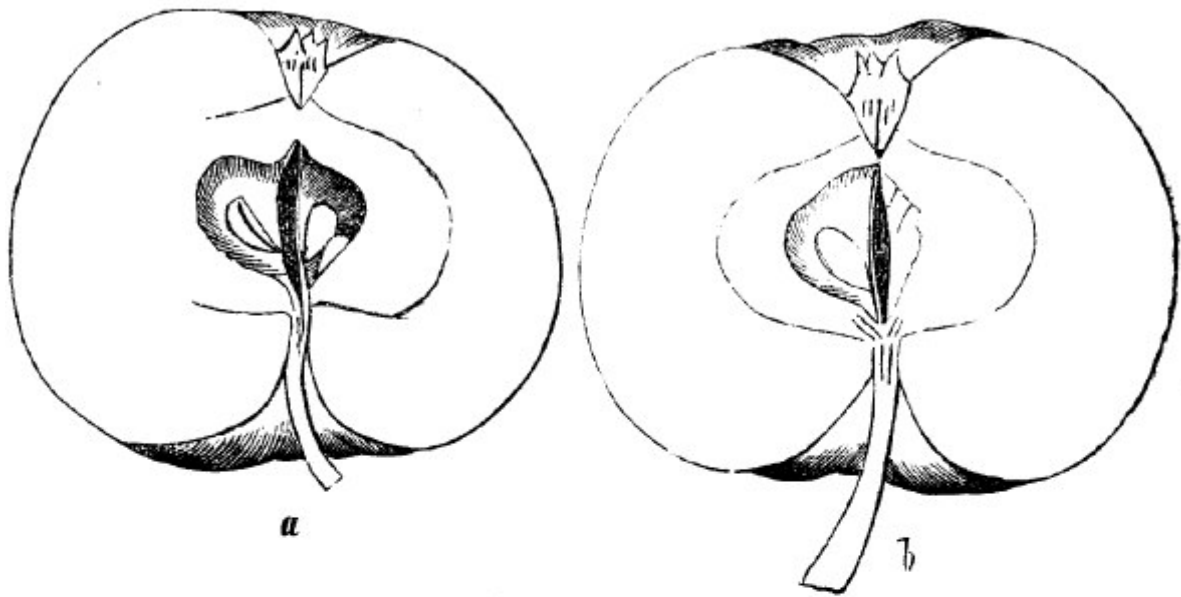
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.

..... 

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Wood's Süßapfel, ††, Sept., 4 Wochen.

Heimath und Vorkommen: Nach der von Downing, Ausgabe von 1866, S. 112, gegebenen Nachricht, ist diese Frucht Amerikanischen Ursprungs und ist, wie ein Herr Ketchum zu Brandon, bei Zufendung von Früchten ihm gemeldet hatte, erzogen von Herrn David Wood zu Sudbury, Vt.; wo die Frucht als der beste frühe Süßapfel betrachtet werde. Das Reis erhielt ich durch Herrn Präsidenten Mas zu Bourgen-Bresse aus Downings (des jüngeren) Collection und darf, nach den kurzen, in Downings Werke sich findenden Angaben, als ächt betrachtet werden. Diese Frucht ist in Zeinzen kleiner ausgefallen, als Downing sie darstellt. Der Probezweig trug bald und schon wiederholt reich, und ist die Sorte gerade keine Bereicherung unserer Pomologie, doch gut, und wird, nach Beschaffenheit des Fleisches, im Kochen leicht mürbe werden.

Literatur und Synonyme: Downing, Ausgabe von 1866, S. 112, Wood's Sweet, mit Figur und dem Synonym Hydes Sweet. In der Ausgabe von 1854 findet die Sorte sich noch nicht, ist also neuesten Ursprungs. Downing stellt sie dar 3 $\frac{1}{4}$ " breit, 2 $\frac{1}{2}$ " stark hoch und flachrund. Er beschreibt sie folgendermaßen: Skin whitish, yellow, waxen, or oily, shaded and striped with fine rich red. Stalk rather short, inserted in a broad deep, furrowed cavity. Calyx small, closed, set in a rather deep open basin. Flesh white, tender juicy, almost melting whit a delightfull rich saccharine flavour, September, November. Elliott S. 117, ohne Figur.

Gestalt: flachrund, so groß als die Figur oben, der Bauch sitzt einzeln fast in der Mitte, meistens ein Weniges mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie etwas stärker ab und ist noch ziemlich stark abgestumpft.

Kelch: langgespitzt, geschlossen, in die Höhe stehend, sitzt in etwas tiefer, mäßig weiter Senkung, von Falten, einzeln schönen flachen Rippen umgeben, die sich breit über die Frucht hinziehen und in der Stielhöhle wieder deutlicher hervortreten.

Stiel: ziemlich stark, holzig, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ " lang, sitzt in weiter tiefer, selten etwas Rost zeigender Höhle.

Haut: fein, glänzend, gelblichgrün, in der Reife hellgelb. Besonnte Exemplare sind über die ganze Sonnenseite mit bräunlicher, in voller Reife glänzender, etwas gelblich rother, fast carmosinrother, ziemlich starker Röthe überlaufen, die noch deutliche Spuren von Streifen zeigt. Punkte sehr fein, sehr wenig bemerkbar, doch einzeln sich durch maitrothe, sie umgebende Fleckchen andeutend. Geruch schwach.

Das Fleisch ist gelblich weiß, ziemlich fein, nicht sehr saftreich, von dem Geschnacke eigentlicher Süßäpfel (nicht bloß gezuckert), der jedoch in hiesiger Gegend erst in voller Reife stärker hervortritt.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse, in die die Kammern sich meist etwas öffnen, steht mit der Spitze nach dem Stiele hin, ist mäßig groß, die ziemlich geräumigen Kammern enthalten braune, eiförmige, ziemlich vollkommene, nicht zahlreiche Kerne. Die Kelchröhre ist kurzer Regel.

Reifzeit und Nutzung: War 1866 gegen Michaelis, und 1872 Mitte September, 1867, nach heißem August, schon Anfang September baumreif und zeitigte bald nachher auf dem Lager völlig. Es saßen aber auch noch am 6. Oktober Früchte am Zweige, die unverdorben und nicht mehlig, von recht angenehmem Geschnacke waren. Ist also lange brauchbar.

Der Baum wächst rasch und gesund, und macht an den Trieben gleich im nächsten Jahre rückwärts viel kurzes Fruchtholz, so daß die Fruchtbarkeit eine frühe und reiche ist. Die Krone wird, nach den Ergebnissen des Probezweiges, etwas breit ausfallen. Die Sommertriebe sind lang und stark, fein wollig, nicht silberhäutig, unansehnlich dunkelbraunroth, nur zerstreut und ganz fein, kaum bemerklich punkirt. Das Blatt ist groß, rinnig, rundlich oder rund-eiförmig, am Stiele oft merklich herzförmig eingezogen, oft auch nicht, kleinere Blätter sind auch oft mehr langeiförmig, und ist das Blatt ziemlich tief, etwas grob und stumpf, doppelt gezähnt. Aftersblätter lanzettlich, stark, häufig. Nagen stark, breit, etwas wollig, sitzen auf nicht stark vorstehenden, flach gerippten Trägern.

Oberdieck.